

Wem können wir für die Qualitativ hochwertigen Kugelschreiber, die man heute kaufen kann, dankbar sein?

Laszlo Biro

Falls jemandem diese Frage einfällt, lautet die einfachste Antwort: Laszlo Biro. Jemand, der sich auf diesem Gebiet etwas besser auskennt, dem wird wahrscheinlich auch der Name Andor Goy dazu einfallen. Ihr Verdienst für die am Anfang bestehenden Probleme und die Entwicklung der ersten funktionierenden Exemplare ist unumstritten, weswegen man sie als Erfinder (Pate) dieser Innovation betrachtet.

Marcel Bich

Wer diesen Blog verfolgt, dem sind sicher auch die folgenden Namen bekannt: Marcel Bich, der den ersten für alle bezahlbaren Typ zum Erfolg geführt und auf den Markt gebracht hat; Kenneth und Dan Parker, bei denen Parker die meisten innovativen Ideen hatte; wie auch Paul Fisher, der die Benutzung des Kugelschreibers auch unter extremen Umständen ermöglichte, indem er den Space Pen auf den Markt gebracht hatte.

Aus unbekanntem Gründen wird abgesehen von den aufgezählten ausländischen Industriellen – deren Arbeit natürlich beachtenswert ist - wenig über jene Genies gesprochen, aus deren Köpfen diese großartigen Erfindungen entsprangen. Diese Lücke möchte ich mit meinem Artikel füllen, bei dem es sich hauptsächlich um den österreichischen Erfinder, Friedrich Schächter handelt.

Friedrich Schächter

Friedrich wurde 1924 in einer bürgerlichen Familie in Wien geboren. In seiner Jugend beschäftigte er sich gerne mit der Malerei und die Liebe zu dieser begleitet ihn sein ganzes Leben. Auf Grund seiner Herkunft, musste er jedoch als Jugendlicher nach Schweden fliehen und konnte somit nur zwei Jahre lang das Gymnasium besuchen. Auch später hatte er nie die Möglichkeit zur Weiterbildung. Seiner Meinung nach, war er deshalb dazu fähig Sachen zu erfinden, die vor ihm noch keinem gelungen waren, weil er nie eine Schule für Ingenieure besucht hatte und somit nicht gelernt hatte, was nicht umsetzbar war.

Strichcode – Der Zeit voraus

In den vierziger Jahren hatte er eine zum Strichcode ähnliche Idee, mit der er die schwedische Telefongesellschaft aufsuchte. Der Sinn dieser Sache wäre gewesen, dass man statt die Rufnummer händisch zu wählen, auf Grund des Wechsels schwarzer und weißer Streifen mit einem optischen Sensor ablesen zu können. Diese Erfindung interessierte jedoch keinen, der Mensch hat ja Hände, warum also sollte er anders wählen? (Die Strichcodetechnik begann sich dann erst Anfang der 60er/70er Jahre zu verbreiten). Später nahm er Kontakt mit einer schwedischen Milchindustrie-Firma auf und riet ihnen bei der Herstellung von Joghurt die Marmelade in den unteren Teil des Bechers zu füllen um das Produkt interessanter zu machen. Überraschender Weise wurde auch dieser Vorschlag abgelehnt. Noch während seines Lebens wurde er Zeuge dessen, dass beide seiner Ideen von anderen neuerfunden und umgesetzt wurden. Seine Lebenseinstellung zeigt sich jedoch darin, dass er anstatt sich darüber aufzuregen, von einer Euphorie darüber erfasst wurde, dass diese Erneuerungen letztendlich in der Welt genutzt werden konnten.

Kugelschreiber und Ballograf

Während er in Schweden lebte, lernte er den Kugelschreiber kennen, dessen Idee ihn so mitriss, dass er fast zu einem Fanatiker davon wurde. Im Jahr 1947, nur wenige Jahre nachdem Laszlo Biro anfang die ersten Kugelschreiber (Eterpen) in Argentinien zu produzieren und im selben Jahr, in dem Andor Goy in Ungarn den „GO“Pen auf den Markt brachte, begann Friedrich mit dem ebenfalls aus Österreich stammenden, aus Ungarn geflüchteten Eugen J. Spitzer in einer Garage Kugelschreiber herzustellen. Ein Jahr später wurde in Wien die Firma Ballograf-Verken AB gegründet, in der Friedrich einige Jahre lang als Entwicklungsleiter arbeitete. Während dessen half er in Wien bei der Inbetriebnahme des Betriebs JES (JES= J.Eugen Spitzer). Durch seine Ideen wurde die Ballograf-Kugelschreibertinte entwickelt, die sich weder durch Licht noch andere Methoden entfernen ließ und den Erfolg der Firma herbeiführte.

Anschließend übersiedelte er nach Amerika, wo er bei der Firma Papermate als Leiter der Prüfungsabteilung arbeitete. Hier lernte er Paul Fisher kennen. Nachdem er Papermate verließ, arbeitete er für mehrere Firmen in Amerika, Deutschland und in der Schweiz, unter ihnen auch Ballograf, Paul Fisher, einer Firma namens Toroid (wo er seinen zukünftigen Kollegen Erwin Rath kennen lernte), wie auch für die Fabrik JES, zudem gründete er auch ein eigenes Unternehmen unter dem Namen Schächter Research. Mit der BIC Gruppe traf er sich zum ersten Mal 1959, als diese die Firma Ballograf aufkauften.

MINITEK

Nachdem er im Jahr 1962 endgültig zurück nach Wien gezogen ist, gründete er mit der Hilfe von Paul Fisher die Firma MINITEK Feinmaschinen Produkte GmbH zur Entwicklung von Maschinen für die Überprüfung von Kugelschreiber und Kugelschreiberminen. Sein Motto: „Der Mensch kann nur mit der Genauigkeit produzieren, mit der er messen kann.“

Seine Produkte waren sehr beliebt, praktisch wurden sie von allen größeren Herstellern gekauft (ua. Aurora, Caran d’Ache, LAMY, Montblanc, Parker, Pelikan, Waterman). Seine beliebteste Erfindung, die MINITEK PSU10 Maschine, wird bis heute von vielen Kugelschreiber – Herstellern zur Testung von Waren benutzt. Sie ist heute quasi ein Standard. Die von den Maschinen angewendete Technik dient heute als Grundlage für verschiedene Untersuchungen der standardisierten Schriftlänge.

Spacepen und Paul Fisher

Im Jahr 1965 entwickelte er zusammen mit Paul Fisher in der Firma MINITEK den Space Pen. Die Fertigungsteile und die Ausarbeitung des Grundkonzepts war die Arbeit von Friedrich Schächter und Erwin Rath, die Zusammensetzung der Spezialtinte stammte von Paul Fisher. Dieser Stift wurde 1968 in Wien auf der Konferenz des UNO- Weltall Komitees vorgestellt, bei der der russische Kosmonaut Alexey Leonov vor vielen Zuschauern damit eine Friedenstaube malte. Ein Hinweis darauf, dass er sowohl in Russland als auch in Amerika benutzt werden wird, und so diese Erfindung einen Beitrag liefern könnte, den Frieden zwischen den Nationen wiederherzustellen. Anschließend schenkte Leonov die Zeichnung Friedrich.

Leider wird sein Beitrag bezüglich des Space Pens in keiner englischsprachigen Quelle erwähnt, was der Grund dafür sein könnte, dass er sich nach dem Abschluss der gemeinsamen Arbeit nicht weiter damit beschäftigte, während Paul Fisher für den Space Pen die Lorbeeren erntete. Der Erfinder hatte unzählige neue Ideen und anstatt sich zu ärgern, befasste er sich mit der Ausarbeitung unzähliger neuer Erfindungen. Daher steht sein Name im allgemeinen Bewusstsein überhaupt nicht mit dem Space Pan in Verbindung.

Auf diesem Weg möchte ich mich bei Fräulein Anna Schmitz, der Cousine von Friedrich und bei der Lehrerin Melitta Matusek, für die Hintergrundinformationen bedanken. Sie beschäftigt sich in mehreren ihrer Forschungsarbeiten mit dem Leben Herrn Schächters und dessen Erfindungen.